

1. Auflage

Copyright © 2022

Eigenverlag

Irene Gruber

Obere Marktstraße 31

3492 Grafenegg

E-Mail: der.andere.mops@gmx.at

www.mops-of-crazy-grubers.at

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Abdrucks
oder der Reproduktion einer Illustration,
sind vorbehalten.

ISBN: 978-9-403-64809-5

Illustrationen:

Peter Walkerstorfer

Gestaltung und Typografie:

Roland Jedenastik

Irene Gruber

Cookie und das Geheimnis der Vollmondnacht

Die Knochenbande ermittelt.



mit Illustrationen von Peter Walkerstorfer

Die Knochenbande



Leon: sitzt im Rollstuhl, ist schüchtern, hat immer Handyempfang



Tobias: Spitzname Tobi, Markenzeichen ist seine schiefe Brille, er ist das Superhirn, etwas schusselig, kaut an seinen Fingernägeln, wenn er nachdenkt



Benjamin: Spitzname Beni, hat immer etwas zu essen mit, ist eisüchtig und ein Angsthase



Livi: hasst ihren Vornamen, hat vor nichts Angst, schnitzt für ihr Leben gerne, hat immer coole Sprüche parat



Cookie: Mops, der Leon gehört, nur er kann Cookie verstehen, Cookie ist verfressen, liebt faschierte Label, ist sehr mutig

Inhalt

1. Endlich Ferien!	7
2. Langeweile	11
3. Der Park	17
4. Ein komischer Kauz	24
5. Was ist denn hier los?	30
6. Die Ausstellung	39
7. Rätselhafte Spuren	44
8. Aktion Gartenzwerg	55
9. Die Knochenbande ermittelt	63
10. Die Geburtstagsfeier	70
11. Die achte Vollmondnacht.....	76
12. Wo ist Cookie?	85
13. Besuch beim Tierarzt	92
14. Ein erster Verdacht	100
15. Auf frischer Tat ertappt	107
16. Die Falle	116
17. Die Knochenbande als Helden	123
Über die Autorin	127

1. Endlich Ferien!

„Ich wünsche euch schöne Ferien!“, rief die Lehrerin und alle Kinder stürmten aus der Klasse.

Leon konnte es nicht erwarten, nach Hause zu kommen. Er fuhr rasch mit seinem Rollstuhl aus der Klasse.

Am Schulhof traf er Tobias und Benjamin, die in eine andere Klasse gingen.

Lustig sah Tobias heute aus, seine runde Brille saß schief auf seiner Nase. Das weiße Hemd war bereits zerknittert und die Fliege (das ist so etwas wie eine vorgebundene Krawatte) hing schief um seinen Hals. Selbst seine Haare standen unregelmäßig in alle Richtungen ab.

„Ich ersticke noch wegen dem blöden Ding!“, keuchte Tobi. Er zerrte an seiner Fliege.

„Sei froh, dass du keine Krawatte umhast! Das Ding ist echt der Horror!“, krächzte Benjamin. Verzweifelt zog er an seiner Krawatte. Er war größer und fester als Tobias. Benjamin hatte kurze rote Haare. Wenn er sich aufregte, bekam er rote Flecken im Gesicht.

Grinsend betrachtete Leon seine Freunde.

Er konnte sich in der Früh durchsetzen, als ihn seine Mutter in ein Hemd und ein Jackett zwingen wollte.

„Das drückt mich ganz schlimm beim Sitzen!“, hatte er übertrieben traurig gesagt. Dabei war er absichtlich ein paarmal in seinem Rollstuhl hin und her gerutscht. Seine Mutter hatte schließlich nachgegeben.

„Wo bleibt denn Livi?“, fragte Leon.

Livi hieß mit richtigem Namen Olivia, mit dem sie aber auf gar keinen Fall angesprochen werden wollte. Sie war dünn, groß und hatte rasselkurze Haare. Im Moment schimmerten ihre Haare grünlich, ähnlich wie ihre Augen.

Leon dachte gerne an Livi, auch wenn er nicht immer schlau aus ihr wurde.

„Zeig mal dein Zeugnis her!“, rief auf einmal eine Mädchenstimme. Schon schnappte sich Livi Benjamins Zeugnis und wollte es laut vorlesen.

„Lass es los!“, schrie er und riss ihr sein Zeugnis wieder aus der Hand.

Leon, Tobias, Benjamin und Livi waren seit ein paar Monaten beste Freunde. Sie nannten sich „die Knochenbande“. Es gab noch ein weiteres Mitglied, die fünfjährige Mopshündin Cookie gehörte auch dazu.

Ohne Cookie ging in der Freizeit gar nichts, zumindest bei Leon. Sie lebte seit einigen Monaten bei Leon, da ihr Frauchen beruflich in Amerika war.

Nur Leon konnte sich mit Cookie unterhalten. Warum das so war, wusste er nicht, aber es war unheimlich cool.

Bevor Cookie und Leon das erste Mal aufeinandertrafen, war Leon am liebsten allein in seinem Zimmer. Er hatte keine Freunde und war meistens mies gelaunt.

Doch Cookie veränderte etwas in ihm. Wenn sie sich auf Leon bequem niedersetzte und zurücklehnte, spürte er, wie Energie in ihn floss. Leon nannte es „Cookiepower“.

Durch Cookie traute er sich mehr zu und so entstand die Freundschaft mit Tobias, Benjamin und Livi. Jeden Nachmittag verbrachten sie Zeit in ihrem Geheimversteck.

„Die Hütte“, so nannten sie ihren Treffpunkt, lag gut getarnt in einem verwachsenen Garten.

„Sehen wir uns heute?“, fragte Benjamin. „Auf jeden Fall! Endlich Sommerferien!“, rief Tobias und machte einen Luftsprung dazu.

„Treffen wir uns um 14 Uhr in der Hütte“, schlug Livi vor.

Alle vier waren einverstanden.

„Tschüss“, rief Leon und düste mit seinem Rolli davon. In Gedanken war er bereits bei Cookie und dem Mittagessen.

„Heute gibt es sicher wieder faschierte Laberl“, träumte Leon vor sich hin. Er musste lächeln, denn das war auch die Lieblingsspeise der Mopshündin.

Er wusste natürlich, dass das kein Hundefutter war, aber seiner Cookie konnte Leon nichts abschlagen. Deshalb teilte er sein Lieblingsessen immer mit ihr.

2. Langeweile

„Du bist schon da?“, fragte Cookie verschlafen. Sie lag in Leons Bett, wo sie immer am Vormittag schlief. Cookie gähnte herzhaft, streckte sich und saß dann schwanzwedelnd vor Leon.

„Heute beginnen die Ferien!“, erklärte ihr Leon begeistert.

Mit einem Sprung landete sie auf Leons Schoß. Sie lehnte sich zurück und fragte verschlafen: „Was heißt das jetzt für uns?“

Während Leon Cookies Bauch und die kleinen Pfötchen streichelte und ihren Vanillekipferlduft einatmete, zählte er auf.

„Wir können jetzt jeden Tag ausschlafen, ich muss keine Aufgaben machen und wir werden uns mit den anderen treffen, solange wir wollen!“

„Wow, das klingt echt cool“, wuffte Cookie.

Plötzlich riss sie ihre Augen auf. Denn ihr Magen knurrte so laut, dass auch Leon überrascht auf sie blickte.

„Ohne Mittagessen wird das wohl nichts werden“, murmelte er und fuhr langsam in die Küche, aus der es schon verführerisch gut duftete.

„Gibt’s wieder faschierte Laberl?“, fragte Cookie aufgeregt.

„Das Essen ist fertig!“, rief Leons Mutter.

Sie drehte sich um und trug einen Teller mit Leons Lieblingsessen zum Tisch.

„Alter Knochen! Deine Mama ist die Beste!“, seufzte Cookie.

Leon und Cookie hatten eine gute Taktik entwickelt, um sich das Essen zu teilen. Immer wenn seine Mutter abgelenkt war, gab Leon Cookie ein Stück faschiertes Laberl von seiner Gabel.

Seine Mutter würde ausflippen, wenn sie wüsste, wie die zwei ihr Essen teilten.

„Wo du das nur hin isst ...“, sagte seine Mutter lächelnd.

Sie legte zwei weitere faschierte Laibchen auf den Teller. Nach dem Essen brachen sie auf, um zur Hütte zu fahren.

Leon fühlte sich dort wohl. Cookie liebte es, in dem verwilderten Garten herumzustreifen. Sie hatte dort schon ihr Maskottchen – einen Hasenschädel – gefunden. Der verzierte nun den Eingang der alten Hütte und wurde jedes Mal zur Begrüßung von allen berührt. Cookie würde ihn am liebsten auffressen, deshalb hatte er seinen Platz über der Tür.

Leon war nicht der Erste, der ankam. Livi saß bereits auf der Veranda und schnitzte konzentriert ein Muster ins Holz. Wenig später tauchten Tobi und Benjamin auf. Benjamin hatte einen Rucksack dabei, der sich beängstigend wölbte.

„Was hast du alles mit? Willst du hier einziehen?“, fragte Livi und blickte neugierig auf den Rucksack.

Cookie spitzte interessiert ihre Ohren und ging zum Rucksack. Sie schnüffelte und begann, mit der Pfote daran zu kratzen.

„Chips, Gummibärchen und ...“ Sie drückte ihre Nase fest auf den Rucksack und schnüffelte laut daran, „... Zucker! Nicht unbedingt meine Lieblingsspeisen, aber die Chips schmecken mir sicher.“ Kleine Speichelblasen bildeten sich an ihren Lippen.